

Einen einzigen Cut verpasst

Trotz kurzer Golfsaison zieht der Schaaner Mathias Eggenberger eine vorwiegend positive Bilanz.

Das Zeitfenster, in dem auf den europäischen Profi-Golftours um Siege und Preisgeldchecks gespielt werden konnte, war im Coronajahr 2020 sehr klein. Für Playing Professionals wie Mathias Eggenberger bedeutete dies eine massive Einschränkung der Verdienstmöglichkeiten. Just in einem Jahr, das für den 28-jährigen Schaaner so gut und hoffnungsvoll begonnen hatte. Im Februar war die Alps Tour – aktuell Eggenbergers Haupttour – mit zwei Turnieren in Ägypten gestartet und «Eggi» legte mit den Rängen 13 und 9 die Basis für eine gute Saison. Eine Trainingswoche in Marokko sollte den Liechtensteiner auf die nächsten Turniere in Ägypten vorbereiten, diese fielen aber dem Lockdown zum Opfer. Bis zum Frühsommer waren statt Adrenalin im Kampf um Sieg und Ranglistenpunkte vielmehr Improvisation und Durchhalten beim Training zu Hause gefragt. Ab Anfang Mai konnte Eggenberger immerhin wieder auf der Golfanlage trainieren.

Re-Start auf höchstem Level

Im Sommer stellte Swiss Golf kurzfristig eine nationale Turnierserie auf die Beine, bei der sich die besten Playing Professionals der Schweiz sowie die Amateur-Nationalspieler messen und wieder in den Turniermodus finden konnten. «Davon haben alle profitiert», sagt Eggenberger rückblickend. So war er parat, als Anfang Juli sein Telefon klingelte und ihn die Verantwortlichen der European Tour informierten, er sei ins Starterfeld der Euram Bank Open im GC Adamstal gerutscht. Mit einer 68er-Auftaktrunde zeigte Eggenberger in Niederösterreich, dass er auch auf höchstem europäischem

Level mithalten kann. An Tag zwei passte zwar sein Spiel, aber «Eggi» konnte nicht scoren und musste eine 73 notieren. «Das einzige Turnier im Jahr 2020, bei dem ich den Cut verpasste», sagt er rückblickend. Es war in der kurzen Saison 2020 auch sein einziges Antreten auf der European Tour.

Erfolgreicher verlief der Auftritt auf der Challenge Tour. Bei der Northern Ireland Open Anfang September zeigte Eggenberger trotz verkorkster Auftaktrunde sein Potenzial, brillierte an Tag zwei mit einer 65 (acht unter Par) auf der Scorekarte und qualifizierte sich damit für die Finalrunden. Am Wochenende fiel er leider auf Rang 55 zurück. Kennzeichnend für die gesamte Saison: «Bei den Turnieren nach dem Lockdown erarbeitete ich mir in den ersten beiden Runden jeweils die Chance, ganz vorne mitzuspielen. In der letzten Runde, bzw. in Nordirland in den letzten beiden Runden, ist es aber nie wirklich gut gelaufen – in den Finalrunden läge noch viel drin», sagt Eggenberger. «Ich habe 2020 sehr gut gespielt, aber nicht die Resultate gebracht, welche die Ausgangslage nach zwei Runden jeweils erlaubt hätte. Das will ich 2021 ändern!»

Nach der Saison ist vor der Saison

Wie es 2021 für Mathias Eggenberger respektive generell auf den internationalen Profi-Golftours weitergeht, ist nach wie vor ungewiss. Sicher ist lediglich, dass die Spieler auf den einzelnen Tours ihre Spielberechtigung (Category) von 2020 für die kommende Saison behalten; eine Qualifying School zur European Tour konnte im Spätherbst 2020



Nach der Saison ist vor der Saison: Mathias Eggenberger feilte im Oktober im Rahmen eines Swiss-Golf-Trainingslagers in Bogogno (Italien) an seinem Golfspiel.

Bild: Emanuel Stotzer/Swiss Golf

nämlich nicht gespielt werden. Eggenberger besitzt somit auf der Alps Tour ein volles, auf der Challenge Tour ein eingeschränktes Startrecht. Seine persönliche Turnierplanung startet Mitte des Monats, sobald die vorläufigen Turnierdaten von Alps Tour und Challenge Tour vorliegen.

Die sportliche Vorbereitung auf die Saison 2021 hat für Mathias Eggenberger aber bereits begonnen. Ende Oktober weilte er mit dem Swiss Golf Team und der Schweizer Amateur-Nationalmannschaft in Bogogno (Norditalien).

«Ich profitiere dabei doppelt; die beiden Verbandscoaches Roberto Francioni und Russell Warner sind auch meine persönlichen Coaches.» Ebenfalls im Trainingslager dabei war Performance-Manager Stuart Morgan. Die Zusammenarbeit mit ihm hat Eggenberger in den vergangenen eineinhalb Jahren deutlich weitergebracht: «In Bogogno habe ich mir mit Stuart die Statistiken genau angeschaut; im Vergleich zu 2019 sind riesige Fortschritte erkennbar. Sowohl was die An-

zahl getroffener Fairways wie auch die Schläge ins Grün und das Scrambling betrifft.» Warum die Resultate in der Saison 2020 dennoch nicht ganz zufriedenstellend waren, liegt auf der Hand: «Ich habe ein Defizit beim Putting.» Bei Putts aus zwei Metern oder weniger fehle ihm die Lockerheit, da setze er sich selbst zu sehr unter Druck. Diese Schwäche will Eggenberger nun gezielt ausmerzen; dafür arbeitet er seit drei Wochen mit den Spezialisten von Scotty Cameron Europe zusammen. «Ich habe ihnen Videos nach

England geschickt, sie haben mir Tipps und zwei neue Putter zurückgesendet.»

Hoffen auf einen baldigen Saisonstart 2021

Aktuell arbeitet Mathias Eggenberger zu Hause an seiner Fitness und zieht sein Ausdauertraining durch. «Ich halte meinen Tagesplan so konsequent ein, wie nie zuvor in meiner Karriere», sagt der 28-Jährige. An Wochentagen klingelt der Wecker um 6.30 Uhr, dann stehen bis zum Feierabend Ausdauer- und Krafttraining, aber auch Technik- und Mentalübungen auf dem Programm. Zudem erledigt «Eggi» die Aufgaben des CEOs seiner kleinen Unternehmung «Mathias Eggenberger Golf Professional». Viel zu tun ist derzeit allerdings nicht. «Meine bisherigen Sponsoren bleiben mir für 2021 erhalten, dafür bin ich sehr dankbar. In der aktuellen Situation neue Sponsoren zu akquirieren, ist nur sehr schwierig möglich», so Eggenberger.

Flexibel bleiben muss der Playing Pro hinsichtlich Saisonstart: «Swiss Golf hat eine Winter-Base in Lumine, die wir Mitglieder des Swiss-Golf-Teams von Dezember bis März nutzen können. Ob die Coaches und ich nach Spanien reisen, ist derzeit offen», so Eggenberger. Die Planungsunsicherheit, die mit dem Covid-19-Virus einhergeht, stellt die Tour Professionals mental auf die Probe: «Vielleicht spielen wir noch drei weitere Monate kein Turnier... dann wird's schwierig, sich zu motivieren», sagt Eggenberger. Denn: «Ich trainiere gerne, aber lieber spiele ich Turniere. Adrenalin ist nur dann im Spiel, wenn ich mich mit anderen messen und zeigen kann, dass ich der Beste bin.» (pd)

Bobfahrer sammeln wichtige Erfahrungen in Winterberg

Die Liechtensteiner Bobfahrer standen am Wochenende in Winterberg im Europacup im Einsatz.

Am Wochenende sind die Liechtensteiner Bobfahrer mit Einsätzen im Europacup in die neue Saison gestartet. Martin Kranz bestritt im Zweierbob mit seinen Bremsern Ralf Beck und Maximilian Ostler den Saisonauftakt, während Simone Pfeiffer ebenfalls bei einem Europacuprennen im Monobob im Einsatz stand. Die ersten Wettkämpfe der Saison fanden in Winterberg statt und verliefen aus Liechtensteiner Sicht zufriedenstellend.

Für Pilot Martin Kranz ist es die erste richtige Saison im Zweierbob. Deshalb hat er sich zum Ziel gesetzt, erst einmal wichtige Erfahrungen zu sammeln. Nach guten Trainings in Winterberg hat er ausserdem gesagt, dass es schön wäre, die Top 25 zu erreichen. Schwierig bei der starken Konkurrenz, jedoch gab sich Kranz im Vorfeld der Rennen zuversichtlich. Beim ersten Einsatz am Sams-

tag erreichte er dieses Ziel noch nicht ganz. Zusammen mit Ralf Beck erreichte Kranz den 28. Rang, wobei die beiden eine Zeit von 57,95 auf die Bahn leg-

ten und damit 1,87 Sekunden auf die Schnellsten verloren. Was am ersten Tag noch nicht klappte, gelang dafür gestern Morgen. Im zweiten Rennen

verbesserte Kranz zusammen mit Maximilian Ostler seine Zeit vom Vortag um zwei Zehntelsekunden und beendete das Rennen auf Rang 22. «Wir ha-

ben ein gutes Wochenende gehabt. Das Ziel war, die Top 25 zu erreichen, und das haben wir einmal geschafft. Ich bin zufrieden, am Start haben wir aber

noch viel Potenzial», resümierte Kranz. Der Zweierbob-Pilot fand es dabei etwas schwierig, direkte Vergleiche zu ziehen, da die direkte Konkurrenz schon deutlich älter sei. «Die Einen sind schon 23 Jahre alt oder älter. Ich bin erst 18 und dadurch körperlich noch im Nachteil», sagte er. Um immer näher an die Spitze aufzuschliessen, werden Kranz und Co. in nächster Zeit vor allem an den Starts arbeiten.

Simone Pfeiffer machte am Samstag den Anfang und fuhr im Monobob auf Rang acht. Die junge Liechtensteinerin verlor dabei über zwei Läufe gesehen 4,49 Sekunden auf die Russin Nadezhda Sergeeva, die das Rennen gewinnen konnte. Das erste Wettkampfwochenende der Bobfahrer verlief also solide, wobei sowohl bei Simone Pfeiffer als auch bei Martin Kranz im Zweierbob noch Luft nach oben besteht. (sb)



Zweierbob-Pilot Martin Kranz und Simone Pfeiffer zeigten am Wochenende solide Leistungen.



Bilder: pd